

Ueber die Orchideen der Insel Rügen

von
Wellmann.

In den Jahren 1854—56, die ich auf der Insel Rügen verlebte, zogen mich bei dem für einen Botaniker sich dort darbietenden Pflanzenreichthum namentlich die verhältnissmässig so zahlreich vertretenen Orchideen an. Auch im letzten Sommer habe ich bei freilich nur vorübergehendem Aufenthalt auf der Insel jener Familie möglichste Beachtung gewidmet, und dem sich für dieselben Interessirenden bietet Rügen besonders in der ersten Hälfte des Juni oder letzten Hälfte des Juli eine reiche Ausbeute dar.

Fast auffallend erscheint auf den ersten Blick das an Species wie Individuen so häufige Vorkommen von Orchideen auf der Insel, deren nordisches Klima kaum jener, dem wärmern Süden, ja vorzugsweise den Tropen angehörigen Familie mehr zuzusagen schiene. Und doch giebt es kaum einen Hügel oder eine Wiese, wo nicht in einem der Sommermonate der saftfrische Blüthenschmuck der Orchideen dem Wanderer in die Augen fiel: ich habe auf dem Plansberge der Halbinsel Mönchgut noch in einer Höhe von mehr als 200' über dem Meeresspiegel *Orchis Morio* L. in durchaus vollkommenen Exemplaren in traulicher Nähe von *Vaccin. Myrtill*, *Thym. Serpyll.*, *Juniper. commun.* angetroffen, während fast jede Wiese von *Orchis latifol.*, oft 1' und darüber hoch, ein ansehnliches Kontingent aufzuweisen hat. Die mit ihrem Bestehen ohne Zweifel an atmosphärische Verhältnisse gewiesene Familie der Orchideen muss demnach in der klimatischen Beschaffenheit der Seeküste nicht minder ihrer Vegetation günstige Bedingungen finden, wie in den feuchtwarmen Wäldern Brasiliens, wenn natürlich auch verschieden nach Land und Leuten. Und allerdings treten solche atmosphärische Vegetations-Begünstigungen in dem Klima Rügens deutlich zu Tage: ein milder Winter, gewöhnlich mit starkem Schneefall, in den Sommermonaten eine ziemlich gleich bleibende mittlere Temperatur von 12° — 16° R.; dazu häufige Gewitter mit starken Regengüssen, sowie regelmässig so starke Thau-Niederschläge, dass sie den Aufenthalt im Freien des Abends unangenehm machen. Diese letztern begünstigen unverkennbar besonders das Gedeihen der Orchideen, die, obwohl keineswegs den eigentlichen Salzpflanzen zuzuzählen, sich doch wenig an die Salztheile sowohl der aus der See aufsteigenden Nebel, als der mit Salzwasser getränkten Wiesen zu kehren scheinen. Andererseits dagegen befördert die beständige Feuchtigkeit der Seeluft ihren Wachsthum der Art, dass Exemplare

von *Epipact. latifolia* (All.) und *atrorubens* (Schultz) in der Höhe von mehr als 3 Fuss auf den sonst unfruchtbarsten Sanddünen des Strandes gar nicht selten sind, während die schöne *Orchis fusca* (Jacq.) und *Cypriped. Calceolus* (L.) mit ihren saftreichen Blättern und schöngezeichneten Blüthen als die Augenweide des Botanikers dastehen. Ueberdies übt die Nähe des Seewassers, wie bekannt, auf die Temperatur der Luft einen bedeutenden Einfluss dahin aus, dass in Folge der Wärme-Ausstrahlung die Winter-Temperatur gemässigt wird, und dasselbe in Folge der Wärme-Bindung mit der Sommer-Temperatur der Fall ist, jedenfalls ein nicht unwesentlicher Faktor zum Gedeihen der Orchideen, die selbst in niederen Breiten mehr der gleichmässigen Feuchtigkeit, als der höhern Wärmegrade bedürfen.

In ihrem Bestehen ebensowohl Kinder der Luft als Erzeugnisse der mütterlichen Erde sind die Orchideen auf Rügen besonders durch das Auftreten des in Norddeutschland so seltenen ihnen so zusagenden Kalkbodens begünstigt, indess sind sie keineswegs wäherlich in dem Orte ihres Vorkommens. Die Feuchtigkeit des Seeklimas gestattet ihnen selbst in dem Sande der Dünen eine oft wahrhaft überraschende und wohl schwerlich im Binnenlande in gleicher Weise vorkommende Ueppigkeit, weil das den Erdboden bedeckende Moos ihnen aus der Luft einen solchen Vorrath von Feuchtigkeit zuführt, dass selbst die Mittagssonne eines Julitags demselben wenig Abbruch thun kann. Namentlich zeigt sich diese Erscheinung bei den unmittelbar nach dem Strande sich niedersenkenden Abhängen, z. B. bei Sellin, die, meist mit Buschwerk bedeckt, nicht bloss einen Reichthum gewöhnlicher Wiesenpflanzen, wie *Lychn. Fl. cuc.*, *Parnass. pal.*, *Cardam. prat.* u. a. enthalten, sondern auch oft eine wahre Fundgrube seltener Orchideen sind. An solchen Orten habe ich ausser den die Wiesen bewohnenden, häufigern Orchideen-Arten, wie *Orch. latifol.*, *macul.* u. a. gefunden: *Epipact. latifol.*, *atrorub.* und *palustris* (Crantz), *Listera ovata* und *cordata* (R. Br.), *Goodyera rep.* (R. Br.), *Cephalanth. rubra* (Rich.), *Plathanth. bifol.* und *mont.* (Rchb.), *Malaxis monophyll.* (Sw.) Letztere ein gewiss schon allein für sich nicht zu verachtender Fund, scheint die eigenthümliche Gewohnheit zu haben — ob zufällig, oder aus bestimmten Ursachen, habe ich nicht ergründen können — nur in einer gleichmässigen mittlern Höhe der Abhänge vorzukommen, etwa 100' vom obern und ebensoviel vom untern Rande entfernt bleibend, wo sie gar nicht selten zu finden war, während sie an andern höher oder niedriger gelegenen und sonst dieselben Vege-

tations-Bedingungen darbietenden Orten auch nicht in vereinzelt Exemplaren vorkam.¹⁾

Nicht minder bieten die Wiesen, sowohl an den Buchten von Salzwasser, als die eigentlichen Landwiesen, eine reiche Ausbeute von Orchideen dar, namentlich von den sich geselliger findenden Arten. Ausser *Orch. incarn.* (L.), *Lipar. Loeselii* (Rchb.), *Orch. Morio* fand ich auf einer Wiese bei Altenfier *Hermin. Monorch.* (R. Br.) so zahlreich, dass hunderte von Exemplaren auf wenigen Quadratfuss standen, in ihrer Knollenbildung begünstigt durch den vorzugsweise lockern, humusreichen Boden, der den fleischigen Wurzeln sich ringsam auszubreiten und neue Knollen anzusetzen gestattete.

Das Eldorado eines Orchideen-Sammlers ist indessen unstreitig die Stubnitz, ein den nordöstlichen Theil der Halbinsel Jasmund einnehmender, umfangreicher Laubwald. Derselbe, von zahlreichen Waldbächen und tiefen, nach dem Strande auslaufenden Thaleinschnitten durchzogen, ist, seinen vielhundertjährigen Eichen und Buchen nach zu urtheilen, der seltene Ueberrest eines Urwaldes, und der in seinem Schatten sich spiegelnde Hertha-See nebst den Opfersteinen der alten Götterzeit ist wohl seit undenklichen Zeiten von den Wipfeln der Waldbäume umrauscht worden, deren Wurzeln noch das Blut der Opfer getrunken haben. Jedoch auch auf eine minder schauerliche Weise ist der Waldboden mit einer tiefen Schicht von fruchtbarem Humus versehen worden durch den Abfall des Laubes, das durch die häufigen Niederschläge bald zersetzt und in Erde verwandelt wird, vermischt mit dem die Grundlage der ganzen Halbinsel bildenden Kreideboden. Hier nun finden sich die meisten Wald-Orchideen des nördlichen Deutschlands beisammen, oft in solcher Anzahl, dass sie, wie die schön duftende *Platanth. bifolia* zum Schmuck der Blumenvasen im Gasthofe der Stubbenkammer verwendet worden. Unwillkürlich kann man sich in die Mitte eines tropischen Orchideen-Waldes versetzt glauben, wenn auch die Blicke sich nicht nach oberwärts, in das Laubdach der die Sonne verbergeuden Blätter, sondern auf den in reichem vielfarbigem Schmuck prangenden Erdboden zu richten haben. Dort blühen bereits in der ersten Hälfte des Juni: *Platanth. bifol.* und etwas später, mit ihr abwechselnd, die wohl mit Recht als Art angezweifelte *Platanth. mont.* (Rchb.), *Cephalanth. pallens* und *ensifol.* (Rich.), *Corallorrh. innata* (R. Br.), dazwischen *Orch. macul.* und an sonnigen Abhängen, unmittelbar dem Kreideboden entspriessend, die dunkel gefärbte *Orch. fusca*, sowie an schattigen

1) Auf der Insel Wollin wächst die Pflanze in dem oben auf der Höhe des steilen Ufers gelegenen Buchwalde. Red.

Stellen *Listera ov.* (R. Br.) und die farblose *Neott. nid. av.* (Rich.) Als die Königin der Orchideen aber prangt im Strahl der Morgensonne das durch Blätter wie Blüten gleich ausgezeichnete *Cypripedium Calceolus*, namentlich die Nähe des Königsstuhls liebend, um den zahlreichen Besuchern desselben eine Erinnerung an Rügen zuzurufen. Wie indessen heut zu Tage so Manches Gegenstand der Spekulation und des Gelderwerbs wird, dessen Bestimmung wohl schwerlich darauf hinausgeht, so muss leider auch das in der Provinz Pommern fast allein nur noch in der Stubnitz vorkommende *Cypriped.* sich gefallen lassen, eingepackt in einen Blumentopf oder in ein Postpaket seine freie, frische Heimath zu verlassen, um irgendwo in dem Garten oder Zimmer eines Rügenfahrers ein kümmerliches Dasein zu fristen, wenn es nicht vorzieht, seinen Lebenshauch der Göttin Hertha und nur seinen Leichnam jenen Räubern zu überlassen, die für Geld ein Recht selbst über die Bewohner der freien Felsenklippen zu haben glauben. Es hat dieser Handel mit einer das Auge jedes Naturfreundes an ihrem Standorte mit Freude erfüllenden Pflanze für einen Botaniker nicht allein etwas Empörendes, sondern auch die unvermeidliche Folge, dass in wenigen Decennien dieselbe wahrscheinlich ausgerottet sein wird, wenn sich nicht einzelne Flüchtlinge an unzugänglichen Stellen verborgen halten.¹⁾ Bei wiederholten Besuchen von Stubbenkammer und eifrigen Nachforschungen sind mir allerdings mehrere solche Stellen bekannt geworden, wo ich die Pflanze, fast buschweise beisammenstehend, mit herrlich entwickelten Blüten, die Unterlippe von mehr als Thalergrösse, antraf, und die ich als ein botanisches Geheimniss nur zuverlässigen Freunden zu entdecken gedenke. Aehnlich verhält es sich mit den Standorten anderer genannter, seltener Orchideen: sie sind bei dem coupirten Terrain der Insel für einen dort weniger mit der Lokalität Be-

1) Leider war das *Cypripedium* an seinem ukermärkischen Standorte, dem herrlichen, mit der Stubnitz in seiner Flora nahe verwandten Buchenwalde bei Melssow, bis vor Kurzem ebenfalls den Nachstellungen eines blumistischen Raubritters ausgesetzt, der die Pflanze zu wiederholten Malen für seinen Garten, wo sie nicht gedeihen wollte, in vielen Exemplaren ausgrub. Es ist uns noch nicht bekannt, ob es seinen Bemühungen gelungen ist, die seltsame Pflanze wenigstens beträchtlich seltener zu machen. Ueber den Gattungsnamen bemerkt Red. noch, dass derselbe seiner Ableitung von *Κύπρις*, Venus und *πέδιλον* Schuh nach, *Cypripedium* geschrieben werden muss; für die gewöhnliche Schreibart *Cypripedium* ist aus der griechischen Sprache keine befriedigende Bedeutung herzuleiten. Red.

kannten höchst schwierig zu finden, und das procul este profani glücklicherweise für sie nicht schwer auszusprechen. Noch jetzt nach Jahren sind mir die sommerlichen Wallfahrten nach jenen so sorgsam gepflegten Lieblingskindern Flora's eine freundliche Erinnerung an den Aufenthalt auf der Insel, die nach ihren botanischen Schätzen auf einem verhältnissmässig kleinen Raume vielleicht zu den interessantesten Gegenden unseres deutschen Vaterlandes gehören möchte. Vermochte ich doch von meinem Wohnorte aus im Umkreise einer halben Stunde allein an Orchideen zu sammeln: *Orchis latifolia*, *mascula*, *maculata*, *incarnata*, *fl. rubro et fl. albo*, *Platanthera bifolia* und *montana*, *Epipactis palustris*, *Herminium monorchis*, *Cephalanthera rubra*. Botanischen Handbüchern zufolge — wenn auch von mir selbst nicht aufgefunden — wären überdies noch auf Rügen vorkommend: *Orchis militaris* (d. Aut.); *Gymnadenia conopsea*, *Epipogon Gmelini* (Rich.); *Ophrys apifera* (Huds.); jedenfalls näherer Nachforschung würdige Gegenstände, mit deren Vorhandensein sich Rügen ohne Zweifel als eine für Orchideen besonders günstige Gegend darstellt. Zu bedauern ist freilich, dass fast die ganze Familie, besonders die gefärbten Species, sich so wenig dem Aufenthalte im Herbar fügen wollen, und selbst bei Anwendung künstlicher Mittel, wie heissen Wassers oder der Ofenwärme, mehr oder minder von ihrer natürlichen Schönheit einbüßen. Derselben zu geniessen ist ebensowohl Licht, Leben und Sonnenschein nöthig, als sie die geheimnissvolle Werkstätte sind, in der sich die Natur mit tausend Farben schmückt.

Bei dieser Gelegenheit dürfte es nicht uninteressant sein, den Standort einer auf Rügen bisher noch nicht gefundenen Pflanze mitzutheilen. *Sonchus paluster* L. kommt, wie wir uns durch Ansicht eines Exemplares im Herbar des Herrn General von Prittwitz überzeugten, am Strande bei Güstow vor. Re d.

Peucedanum Chabraei Rchb.

α pratense }
 β montanum } Bochkoltz.

Von

W. C. Bochkoltz.

Peucedanum Chabraei Rchb. ist (bei Trier) eine unserer sehr gewöhnlichen Wiesendolden. Ihre Blüthezeit fällt gewöhnlich Mitte Juni,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1863-1864

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Wellmann

Artikel/Article: [Über die Orchideen der Insel Rügen 158-162](#)